

Die privaten Kollektionen des XIX. Jahrhunderts in der Sammlung des Mineralogischen Museums der Universität St. Petersburg, Russland

G.F. Anastasenko, V.G. Krivovichev & O.A. Golynskaya

Anastasenko, G.F., Krivovichev, V.G. & Golynskaya, O.A. Die privaten Kollektionen des XIX. Jahrhunderts in der Sammlung des Mineralogischen Museums der Universität St. Petersburg, Russland [XIX century private collections in the Mineralogical Museum of the St.-Petersburg State University, Russia.] In: Winkler Prins, C.F. & Donovan, S.K. (eds.), *VII International Symposium 'Cultural Heritage in Geosciences, Mining and Metallurgy: Libraries - Archives - Museums': "Museums and their collections", Leiden (The Netherlands), 19-23 May 2003. Scripta Geologica Special Issue, 4: 7-13, 4 figs., 1 pl.; Leiden, August 2004.* G.F. Anastasenko, V.G. Krivovichev, O.A. Golynskaya, Mineralogical Museum, St.-Petersburg State University, Universitetskaya 7/9, 199034 St Petersburg, Russia (galina_anast@mail.ru).

Key words — Minerals, collections.

The Mineralogical Museum of the St.-Petersburg State University is housed in the building of the 'Twelve Colleges'. It accommodates some of the most ancient mineralogical collections of Russia. The university mineral collection took its origin from a Mineralogical Cabinet of a Teacher's Seminary, which was established in 1783. J.G. Georgi (1729-1802) was commissioned to collect minerals for the institute and he can be considered the founder of the museum. The history of enlarging and enriching the mineral collection is inextricably related with 19th century celebrities and their private collections. At the beginning of the 19th century, when the Seminary was transformed into a Pedagogical Institute, the collection of the Mineralogical Cabinet included in total no less than 912 specimens of rocks and minerals. The first decade of the 19th century was marked by significant acquisitions: in 1804 Academician V.M. Severtin (1765-1826) donated his mineral collection; in 1805 the A. Crichton mineral cabinet was bought; and in 1807 P.I. Meder (1769-1826) presented a large collection including 7500 mineral specimens.

In 1819, the Pedagogical Institute was reorganized into the Saint-Petersburg Imperial University under a decree of Emperor Alexander I. Professor E.K. Hofmann (1801-1871) managed the Mineralogical Department and the Mineralogical Cabinet from 1845 to 1863. During his directorate the mineralogical collection continually increased. In 1851, he donated 165 mineral specimens from his private collection, which included rare and fine minerals from the Urals. Later, the University acquired the Hofmann collection (914 specimens, 23 of which are on permanent display) from his family. From 1871 to 1880, M.V. Erofeev (1839-1888) managed the Mineralogical Department and developed the Mineralogical Cabinet. In 1874, the cabinet procured a superb collection of minerals from Siberia and the Urals (c. 1000 specimens), which was bequeathed to the St. Petersburg University by Archbishop Nil (1796-1874). Today, Nil's collection includes 468 specimens from Russian deposits of Transbaikalia, East Siberia and the Urals, and some foreign localities. The Erofeev collection (1200 specimens) came to the St.-Petersburg University in 1889. At present it includes over 320 specimens from the Urals, Saxony, Hungary, North America, and some other countries. In 1889, the "Gazberg-Spitsin" collection came to the Museum, including 1476 specimens from the Urals. In 1909, D.I. Mendeleev's (1834-1907) mineral collection was purchased, consisting of 245 specimens, several of which are on display.

Thus, at the beginning of the 20th century the museum consisted of 12,600 specimens from private collections. They constituted about 70% of the museum's assets. The role of private persons in the formation of museum collections was predominant in the 19th century. All mentioned collections are carefully kept at the Mineralogical Museum of the St.-Petersburg State University and it is planned to show some of them in new displays.

Schlüsselwörter — Mineralien, Sammlungen.

Das Mineralogische Museums der St.-Petersburger Universität befindet sich im alten berühmten Gebäude der „Zwölf-Kollegien“. Die älteste Mineralien -Sammlungen Russlands sind hier aufbewahrt. Ursprünglich war es ein Mineralogisches Kabinett eines Lehrer-Seminars., das im Jahre 1783 gegründet wurde. J.G. Georgii (1729-1802) wurde beauftragt Mineralien zu sammeln für das Institut und kann also als Gründer des Museums betrachtet werden. Die Geschichte der Erweiterung und Bereicherung der Sammlungen ist eng verknüpft mit berühmte Persönlichkeiten des XIX. Jahrhunderts und ihre Sammlungen. Am Anfang des XIX. Jahrhunderts, wenn das Seminar in einem Pädagogischen Institut verwandelt wurde, zählte das Mineralogische Kabinett 912 Gesteins- und Mineralproben. Im ersten Jahrzehnt des XIX. Jahrhunderts gab es verschiedene wichtige Neuerwerbungen: in 1804 die Mineralien-Sammlung des Akademikers V.M. Severgin (1765-1826); in 1805 wurde A. Crichton's Mineralien-Kabinett gekauft; und in 1807 schenkte P.I. Meder (1769-1826) eine große Sammlung mit 7500 Mineralstufen.

In 1819 wurde das Pädagogische Institut in die Kaiserliche Universität Sankt-Peterburgs verwandelt nach Erlass des Kaisers Alexander I. Von 1845 bis 1863 hatte Professor E.K. Hofmann die Leitung des Mineralogischen Instituts und Kabinetts. Er schenkte ein Teil seiner Sammlung am Museum mit schöne und seltene Stücke aus dem Ural; nach seinem Tode wurde seine Sammlung von seiner Familie erworben. Von 1871 bis 1880 leitete M.V. Erofeev (1839-1888) die Mineralogische Abteilung und Kabinett. Im Jahre 1874 erwarb das Kabinett eine großartige Mineralien-Sammlung (468 Stück aus Russland) des Erzbischofs Nil (1796-1874). In 1889 erwarb die Sankt-Petersburger Universität die Erofeev-Sammlung und auch die "Gazberg-Spitsin"-Sammlung. D.I. Mendeleevs (1834-1907) Mineralien-Sammlung wurde in 1909 gekauft.

Am Anfang des XX. Jahrhunderts bestand die Museums-Sammlung aus 12.600 Stück aus Privat-Sammlungen, ungefähr 70 % des gesamten Besitzes. Die Sammlungen wurden sorgfältig aufbewahrt und manche Stücke werden im Zukunft in neue Ausstellungen gezeigt.

Inhalt

Das Mineralogische Museum	8
Die Sammlungen	9
Literatur	13

Das Mineralogische Museum

Die Sammlung des Mineralogischen Museums der St.-Petersburger Universität ist eine der ältesten mineralogischen Sammlungen Russlands. Die Universität befindet sich an der Neva auf der Basilinsel. Das ist einer der schönsten Orte in der ganzen Stadt, der von allen Gästen unbedingt besucht wird. Die Universität befindet sich im alten berühmten Gebäude der „Zwölf-Kollegien“, das im Mitte des 18. Jahrhunderts nach dem Projekt des Architekten D. Tresini gebaut worden war. Etwa hundert Jahre später ließ Zar Nikolaus I. dieses Gebäude zu einer Lehranstalt umbauen, und seit dem Jahre 1838 befindet sich hier das Mineralogische Museum der Universität. Es hat drei Säle und nimmt eine Gesamtfläche von 250 m² ein .

Wenn man aus den Südfenster hinausblickt, kann man ein imposantes Panorama unserer Stadt bewundern: die breite Neva, das gegenüberliegende Ufer mit der Ermitage, die Admiralität, die Isaaks-Kathedrale und das Reiterdenkmal Peters des Großen (des Ehernen Reiters). Fast die gesamte Ausstattung unseres Museum wie Tische, Stühle, Kronleuchter und Vitrinen mit Ausstellungsstücken werden seit dem vorigen Jahrhundert sorgsam aufbewahrt.

Die Sammlungen

Unsere mineralogische Sammlung hat eine mehr als zweihundertjährige Geschichte. Sie nimmt den eigenen Anfang von dem Kabinett für Naturgeschichte des Lehrerseminars, das im Jahre 1783 in St. Petersburg laut der Befehl der Zarin Ekaterin der Großen gegründet war. Später wurde das Lehrerseminar in die Pädagogische Haupt-hochschule und noch später in die Universität reorganisiert. Der Minister der volks-eigenen Bildung Peter Vasiljevitsch Zavadovski hat im Jahre 1784 Johann Gottlieb Georgi (1729-1802; Fig. 1) beauftragt, eine Mineralien-Kollektion für das Lehrerseminar zu sammeln. Dr I.G. Georgi kam aus Deutschland nach Russland um an einer akade-mischen Expedition teilzunehmen. Er reiste 1770-1774 durch wenig erforschte Gebiete um Orenburg, im Ural, Altai, an der Wolga und in Ostsibirien. Auf seinen Reisen sammelte Georgi Mineralien, die er am 13. Oktober 1785 dem St. Petersburger Lehrer-seminar übergab. Die Sammlung bestand hauptsächlich aus russischen Mineralien und zählte 371 Exemplare. Die Mineralien waren zufolge des gebräuchlichen Systems von Vallerius zugeordnet. Zur Zeit ist der Katalog dieser Sammlung nicht erhalten, und die Mineralien werden in verschiedenen Abteilungen des Museums aufbewahrt, doch es wird nicht vergessen, dass Johann Gottlieb Georgi als Begründer des Museums betrachtet werden kann.

Die nächste Ergänzung der Mineraliensammlung ereignete sich im Jahre 1795 und ist mit dem Namen des begeisterten Erzkenner des 18. Jahrhundert Alexander V. Ras-derischin verbunden. Sein ganzes Leben arbeitete er an den Bergwerken in Ural und Sibirien und im 1785 ent-sprechend dem Befehl der Kaiserin Eka-terina II. wurde er auf Edelsteinsuche für den Kaisershof geschickt. Rasderi-schin hatte in seiner Arbeit einen großen Erfolg: ihm wurde das Glück zuteil mehrere Lagerstätten zu ent-decken. Ekaterina II. hat ihm eine Tabak-dose mit Diamanten und 2000 silberne Rubel geschenkt aus Dankbarkeit für die dargebrachte mineralogische Raritä-te. Am meisten wurde Rasderischin be-rühmt durch seine Sorge über das Auf-blühen der mineralogischen Kenntnisse. Um dieses Ziel zu erreichen lieferte er, aus eigener Initiative und auf eigene Kosten, alle russische Lehranstalte mit mineralogischen Kollektionen. Darunter hat das Petersburger Lehrersseminarium ein Geschenk bekommen, das aus 200 Handstücke mit kurzer Beschreibung der Mineralien und ihrer Fundorte bestand.



Abb. 1. Schattenbild von Johann Gottlieb Georgi (1729-1802), Begründer des Mineralogischen Museums. (Silhouette of Johann Gottlieb Georgi (1729-1802), founder of the Mineralogical Museum.)

Im 1798 war die Sammlung der Kolyvanische Mineralien (aus dem Altai) von Evdokim Fillippovitsch Sjablovski für 300 Rubel gekauft.

Die Mineraliensammlung erreichte im 1804 schon 912 Gesteins- und Mineralienhandstücke. In diesem Jahr hat Akademiker Vasilii Mikhailovitsch Severgin (1765-1826) seine eigene Kollektion geschenkt.

Im 1807 schenkte Peter Ivanovitsch Meder (1769-1826), Professor für Mineralogie und Geognosie, dem Museum seine herrliche Kollektion, die damals 5000 Rubel geschätzt wurde. Dank diesem unschätzbarem Geschenk konnte man die Mineraliensammlung in die Reie der meist vollständigen und repräsentativen Sammlungen in Russland stellen. Sie erreichte im 1819 schon 8000 Handstücke an der Zahl.

Als nächster sei Dr. Lorenz Pansner (1777-1851) erwähnt. Als er nach Russland fuhr, beschäftigte er sich mit Mineralogie: er hat die Bestimmung der Dichte von 200 Mineralien gemacht. Pansner machte den ersten Versuch alle Mineralien der Sammlung zu identifizieren. Er war auch einer der Begründer (1817) der Mineralogischen Gesellschaft in Russland und ihr erster Vorsitzender.

Das Jahr 1822 war durch großen Zunahmen der Museumsammlung ausgezeichnet sowohl dank den Anschaffungen, als auch durch die Geschenken: Ober-gittenverwalter Moor schenkte z.B. 500 sibirische Mineralienhandstücke und im 1827 nochmals 100.

In 1830 hat Alexander F. Postels (1801-1871) eine geognostische Kollektion von 280 Handstücke geschenkt, die er während seiner Weltumseglung auf dem Schiff "Sinjavin" gesammelt hatte.

Professor Dmitri Ivanovitsch Sokolov (1788-1852), der Inhaber des Lehrstuhls von 1822 bis 1844 war, hatte den ganzen Museumsreichtum ausführlich systematisiert.

Schöne Exemplare von Mineralien übergab dem Museum Ernst Karlovitsch Hofmann (1801-1871; Abb. 2). Als Sohn eines sachsichen Pastors kam er mit 18 Jahren nach Dorpat, um dort in die Universität einzutreten. Als Student der medizinischen Fakultät der Universität Dorpat war er für die Teilnahme an der Weltreise (1823-1826) auf den Schiff "Betrieb" empfohlen. Er sollte die geologischen Forschungen durchführen. Zurückgekehrt aus der Seefahrt, beendet er das Studium und in 1828 reiste er mit einer neuen Expedition nach dem Ural ab. Seitdem war sein ganzes Leben mit Russland verbunden. Hofmann widmete sich der Geologie und besonders der Geologie vom Ural. 18 Jahre (1845-1863) leitete er den Lehrstuhl für Mineralogie der St.-Petersburger Universität. Seine Schenkung an das



Abb. 2. Bild von Ernst Karlovitsch Hofmann (1801-1871). (Portrait of Ernst Karlovich Hofmann (1801-1871).)

Museum enthielt 165 Ural-Mineralien von seltener Schönheit. 1867 hat das Museum bei ihm weitere 900 Mineralien für 1500 Rubel gekauft. Zur Zeit sind im Museum 265 Exemplare aus Hofmanns Sammlung vorhanden, 25 von denen schmücken die Vitrinen. Von seiner Reise um die Welt brachte Hofmann Kristalle von Augit aus der Insel Sitcha, weiter aus Finland: Labradorit, Amphibol und Apatit; aus Ungarn: Gold und Aragonit; aus Tyrol: Epidot; aus Brasilien: Diamant, Gold, Platinum, und Onyx (Tafel 1, Fig. 1); von der Insel Manila: Saphir. Es gibt auch Augit und Apatit von der Insel Hochland und Dendriten von Gold aus Ostsibirien. Doch die besten Exemplare stammen vom Ural: Gold, Platinum, Magnetit, Ilmenit, Perovskit, Rutil, Chromit, Chrisoberyll, Quarz, Zirkon, Uvarovit, Phenakit, Topas, Beryll u.s.w. Infolge diesem zahlte im Jahre 1869 die Museumsammlung schon 10.000 Handstücke.

Die höchste Blütezeit erreichte die Museumssammlung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dann wurde das Museum mit einer schönen Kollektion von Erzbischof Jaroslavski Nil ergänzt. Er vermachte seine Kollektion der Universität in 1874. Erzbischof Nil (1796-1874; Abb. 3) stand 16 Jahre lang an der Spitze des Bischofsamt. Er war als ein unermüdlicher Missionär berühmt. Er durchwanderte das ganze Jakutienland, Gebiete neben dem Baikalsee, Burjatien, Sajany und mit Begeisterung erforschte er die Geologie dieser Länder. Die meiste Handstücke hat er selbst gesammelt. Die Kollektion, die mehr als 1000 Handstücke aufzählte, bestand aus uralischen und sibirischen Mineralien (Tafel 1, Fig. 2).

Michail V. Erofeev (1839-1888; Abb. 4) hat die naturwissenschaftliche Abteilung der physik-matematischen Fakultät der St.-Petersburger Universität beendet und war



Abb. 3. Bild von Erzbischof Nil (1796-1874). (Portrait of Archbishop Jaroslavski Nil (1796-1874).)

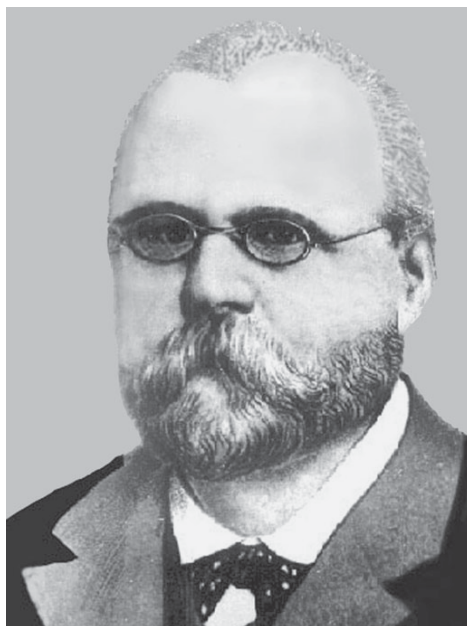


Abb. 4. Bild von Michail V. Erofeev (1839-1888). (Portrait of Mikhail V. Erofeev (1839-1888).)

auf dem Lehrstuhl für die Vorbereitung zu dem Professor Rang gelassen. Ihm war vorgeschlagen worden, Kurse an den Universitäten Europas anzuhören und mit den Mineralien Kollektionen der besten Museen eingeführt zu werden. Der junge Gelehrte fragte die eigenen Lehrer wie man die angebotenen Kenntnisse besser aneignen kann. Erofeev sammelte während den Reisen in die Bergen West-Europas Mineralien. In 1875 war er auf die Expedition nach dem Ural, wo er bemerkenswerte Mineralien gesammelt hat. In 1889 gelangte die Kollektion von M. Erofeev in Mineralogischen Museum St.-Petersburger Universität. Sie zählte 1200 Muster der Minerale aus den Vorkommen Russlands und des Auslandes auf (Tafel 1, Fig. 3). Die besten Beryllien aus seiner Kollektion sind mit Namen bezüglich des Shakespeare Helden: König Lear (Tafel 1, Fig. 4), der Joke des Königes Lear, die Töchter Kordelia, Gonerelia und Regana benannt.

Eine der Sammlungen wird im Katalog als "Hassberg-Spizin-Sammlung" angegeben. Es ist bekannt, dass diese Mineralien im Ural vom Geologen Jegor Hassberg gesammelt wurden, der in 1833 die Berghochschule in St.Petersburg absolvierte. Der Rechtsrat an der Heidelberger Universität P.W. Spizin kaufte diese Sammlung von der Witwe J. Hassberg für 2200 Rubel und am 30.04.1889 übergab er sie dem Museum. Damals zählte die Sammlung 1500 Mineralien. Besonders schön sind unter ihnen große Kristalle von Perovskit, Almandin, Uvarovit, Ilmenit, Muskovit, Kupfer, Malachit, Zircon u.v.a. (Tafel 1, Fig. 5).

Das Museum hat in 1909 die Mineraliensammlung von Dmitrii Ivanovitsch Mendeleev (1834-1907) bekommen. Es besteht aus 245 Exemplaren, die 133 mineralische Abarten vorstellen (Tafel 1, Fig. 6).

Auf solche Weise, spielten im 19. Jahrhundert die privaten Sammlungen eine Hauptrolle in die Entwicklung des Museum. Am Anfang des 20. Jahrhunderts waren im Mineralogischen Museum der St.-Petersburger Universität 12600 Muster aus privaten Sammlungen zusammen gebracht, was annähernd 70% des ganzen Besitzes betrug.

Literatur

- Anastasenko, G.F. & Krivovichev, V.G. 1998. *Die Geschichte des Mineralogischen Museums der Universität St. Petersburg*. St. Petersburg: 112 S.
Kurbatov, S.M. 1972. *Die Geschichte des Lehrstuhl Mineralogie der Leningrader Universität*. Leningrad: 88 S.

Tafel 1

Mineralien aus den Museums-Sammlungen (Minerals from the Museum's collections).



Fig. 1. Onyx aus Brasilien (50 230260 mm); E.K. Hofmann Sammlung. (Onyx from Brasil (50230260 mm); Hoffman's collection)

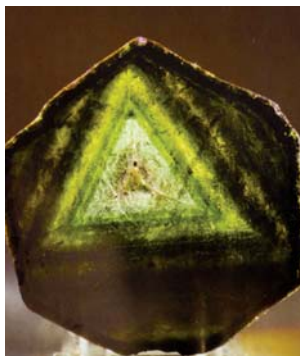


Fig. 2. Turmalin (90290210 mm), unbekannte Lagerstätte; Erzbischof Jaroslavski Nil Sammlung. (Tourmaline (902 90210 mm), unknown locality; Archbishop Jaroslavski Nil's Collection).



Fig. 3. Kristalle-druse von Mikroklin, Quarz und Albit aus dem Ural, Russland (1502100 290 mm); M.V. Erofeev Sammlung. (Crystals druse of microcline, quartz and albite from Murzinka, Urals, Russia (1502 100290 mm); Erofeev's collection).



Fig. 4. Kristall von Beryll aus Ural, Russland (70220222 mm); M.V. Erofeev Sammlung (Beryl Crystal from the Urals, Russia (70220222 mm); Erofeev's collection).



Fig. 5. Zirkon aus Ural, Russland (80260240 mm); Hassberg-Spizyn-Sammlung. (Group of Zircon Crystals. Urals, Russia (80260240 mm); Hasberg-Spitsyn collection).



Fig.6. Mimetesit aus Sachsen, Deutschland. (50215220 mm); D.I. Mendeleev Kollektion (Mimetite from Saxony, Germany (50215220 mm); Mendeleev's collection).